Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
A. Lincke, Bibliothekar }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 11. 9. Jahrgang. November 1848.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bericht
über eine entomologische Excursion in die Kärnthner Alpen im Jahre 1847

von

Märkel und v. Kiesenwetter.

(Fortsetzung.)

Mycetoporus splendens.

Einige Male unter Steinen auf der Pasterze.

Mycetoporus longulus.

In der Umgebung des Tauernhauses gekötschert.

Othius lapidicola.

O. niger, antennis pedibus elytrisque testaceis, his pronoto vix brevioribus.

Othio melanocephalo et myrmecophilo valde affinis, at latior et magis depressus, piceus, nitidus. Antennae capitis longitudine, articulo tertio secundo longitudine aequali, 4—10 sensim brevioribus et parum crassioribus, testaceae. Os testaceum. Caput pronoti latitudine, subquadratum, angulis posterioribus rotundatis, convexiusculum, utrinque supra oculos parcius punctatum, sulcis duabus obsoletissimis et vix conspicuis inter antennas, fronte punctis 6 quadratim positis quorum 4 serie transversa, impressa, niger, nitidus. Pronotum coleopteris vix angustius, latitudine sesqui longius, basin versus haud angustatum, lateribus rectis, angulis anterioribus deflexis leviter, posterioribus fortiter rotun-

datis, dorso utrinque punctis duobus distantibus impressum, nigrum, nitidum. Scutellum laeve. Elytra pronoto perparum breviora, testacea, nitida, parcius profunde punctata. Abdomen subtilissime punctulatum, subtiliter parce pubescens, nigrum nitidum segmenti quinti margine apicali sextoque toto testaceis. Variat colore corporis piceo, vel testaceo immaturus forte.

Vom melanocephalus, dem dieser Käfer nahe verwandt ist, unterscheidet er sich durch die Grösse, bedeutendere Breite und die Färbung sehr bestimmt. Schwieriger ist die Unterscheidung von Othius myrmecophilus, dem er noch näher steht und von welchem er möglicher Weise sogar eine blosse Localvarietät sein könnte. Die Vergleichung einer ziemlich beträchtlichen Anzahl von Stücken der hier beschriebenen Form, die sämmtlich durch bedeutendere Grösse und Breite, sowie durch die Färbung beständig abweichen, haben mich bestimmt, vor der Hand die Artrechte des eben beschriebenen Käfers für begründet anzusehen, ohne jedoch hierbei dem Urtheile anderer Entomologen damit vorgreifen zu wollen.

Unter Steinen auf dem Pasterzenplateau. Es sind im Ganzen gegen 30 Exemplare gefunden worden.

Xantholinus linearis, — punctulatus.

Beide häufig um Heiligenblut.

Philonthus laevicollis Er.

Einzeln unter Steinen auf der Pasterze.

Es sind nach unserer Ansicht zwei verschiedene, einander nahe verwandte deutsche Arten aus der Gruppe mit 3punktigem Halsschilde zu unterscheiden:

1) diejenige, welche Erichson als laevicollis Boisduval, Heer als Philonthus montivagus beschrieben hat und die den südlichen Gebirgsgegenden (vielleicht den Hochgebirgen) eigen ist, und
2) eine andere, welche wir aus Mitteldeutschland, namentlich aus dem Harze von Kellner und aus der sächsischen Schweiz besitzen.

Letztere nennen wir Philonthus adscitus und geben hier die Beschreibung:

Ph. adscitus: pronoti seriebus dorsalibus tripunctatis, niger subnitidus, elytris subaeneis, minus nitidis, subtiliter coriaceis, parcius subaequaliter punctatis, abdominis segmentis ventralibus pedibusque piceis.

Niger, capite pronotoque nigro-aeneis, nitidis, elytris aeneis, subnitidis. Antennae capite pronotoque longiores, apicem versus vix incrassatae, articulo tertio secundo paulo longiore, 4—10 obconicis, articulo ultimo subovato, apice oblique emarginato, nigrae, articulis secundo et sequentibus basi rufis. Palpi picei. Caput pronoto parum angustius suborbiculatum, omnium subtilissime

coriaceum, indeque minus nitidum, inter oculos punctis utrinque duobus transversim positis, supra oculos utrinque punctis nonnullis impressis. Pronotum elytris paulo angustius pube subtilissima sericeo-micans, latitudine vix brevius, lateribus rotundatum, antrorsum magis quam basin versus angustatum, basi fortiter, apice leviter rotundatum, angulis omnibus obtusis, convexiusculum, seriebus dorsalibus tripunctatis, punctis ad latera praeterea nonnullis impressum. Scutellum punctulatum nigrum pubescens. Elytra, minus nitida, pronoto paulo longiora, confertissime subtiliter alutacea, parcius, obsolete subaequaliter punctata, undique subtiliter et parce pubescentia. Abdomen minus subtiliter punctatum, pube grisea densius vestitum, segmentis singulis subtus margine apicali piceis. Pedes picei, tibiis omnibus spinulosis. Tarsi in utroque sexu dilatati.

Die Diagnose des Ph. laevicollis Er. würde dagegen nun etwa so zu fassen sein:

Ph. pronoti seriebus dorsalibus tripunctatis, niger nitidus, elytris subaeneis, punctis sparsis in series 2 vel 3 dispositis, abdominis segmentis ventralibus, pedibusque piceis.

Erichson scheint den Philonthus adscitus nicht gekannt zu haben. Er hat daher die Punktirung der Flügeldecken, welche das Hauptunterscheidungsmerkmal der beiden Arten abgiebt, in seinem Staphylinenwerke nicht so ausführlich beschrieben, dass dadurch jeder Zweifel ausgeschlossen bliebe. Nichts desto weniger ist mir das Citat nicht zweifelhaft, denn die Angabe „elytra parce vageque punctata" lässt sich ebenso gut oder besser auf die gegenwärtige Art deuten, als auf die vorhergehende, und die Worte „capite thoraceque pernitidis, capite subovato" u. s. w. sprechen ebenfalls für diese Deutung, welcher überdies noch die Erichson'sche Angabe über das Vaterland des Thieres zur Seite steht. Leider kann ich Boisduval's Werk nicht vergleichen, indessen habe ich auf Erichson's Autorität die Pariser Art mit der in den Genera et species staphylinorum beschriebenen für identisch angenommen und daher die norddeutsche Art mit einem neuen Namen belegt. Sollte jedoch Philonthus laevicollis Boisd. mit unserem Ph. adscitus übereinstimmen, was insofern nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit ist, als man um Paris wohl eher Bewohner norddeutscher Gebirgsgegenden als der Hochalpen erwarten darf, so würde folgende Synonymie zu geben sein:

{ Philonthus laevicollis Boisduval et Lacordaire,
{ „ adscitus Ksw.

{ Philonthus montivagus Heer,
{ „ laevicollis Er. Ksw.

Gravenhorst hat das Thier Entomol. Zeitung 1847, 8, 235 zu der Gattung Quedius gestellt, weil die Punktirung des Halsschildes von der der übrigen Philonthen abweicht. Es gehört

aber wohl unzweifelhaft in letztgenannte Gattung, sowohl nach den von Erichson angegebenen wesentlichen als auch nach blos habituellen Merkmalen. Die Punktirung des Halsschildes ist nicht geeignet, darauf Gattungsunterscheidungen zu gründen, am wenigsten in einer Käferfamilie, wo wir ganz nahe verwandte Arten hierin abweichen sehen, und wo man selbst die Gruppirung der Arten innerhalb der Gattung nur deshalb nach der Anzahl der Halsschildpunkte vorgenommen hat, weil dadurch die Bestimmung bequemer gemacht wird, keineswegs aber, weil man sie für naturgemäss anerkannt hat.

Philonthus frigidus.

Ph. pronoti seriebus 4 punctatis; niger, nitidus, elytris viridis nigris, capite pronoto parum angustiore, suborbiculato. Long. 3 lin.

Individuis minoribus Philonthi varii magnitudine aequalis, niger, nitidus, capite pronotoque politis, elytris nigris vel viridinigris, nitidis. Antennae vix capitis pronotique longitudine, articulo tertio secundo aequali, articulis reliquis subcylindricis, 4—10 sensim paulo brevioribus, penultimis transversis, ultimo oblongo ovato, leviter emarginato, inferne acuminato, nigrae. Palpi nigri. Caput pronoto paulo angustius, suborbiculatum, punctis intra oculos utrinque duobus, supra oculos punctis nonnullis impressum. Pronotum basi coleopteris vix angustius, latitudine fere longius, antrorsum haud angustatum, lateribus subrectis, basin versus leviter sinuatis, basi cum angulis posterioribus rotundatus, angulis anterioribus deflexis, seriebus dorsalibus punctis 4 leviter impressis compositis, lateribus punctis praeter marginalia 4 subtilioribus. Scutellum nigrum punctulatum. Elytra pronoti longitudine, parcius minus subtiliter irregulariter punctata, parcius griseo pubescentia. Abdomen subtiliter parce punctatum. Pedes fusci, coxis intermediis approximatis, tibiis omnibus spinulosis.

Unterscheidet sich vom Ph. varius durch merklich kürzere Fühler, an denen das 3te Glied nicht länger ist als das 2te, den grösseren rundlichen Kopf, das nach vorne nicht verschmälerte Halsschild, die weitläufiger und stärker punktirten, bei Weitem schwächer behaarten Flügeldecken. Ausserdem liesse sich der Käfer noch mit dem Phil. sordidus vergleichen; er ist aber weniger lang gestreckt, gewölbter, der Kopf kleiner, die Flügeldecken weniger stark punktirt.

An den Rändern eines Schneefleckens auf der Pasterze in Mehrzahl gesammelt. In Märkel's Sammlung befand sich bereits ein aus Tyrol stammendes Exemplar dieser Art.

Quedius punctatellus Heer.

Nicht ganz selten auf höher gelegenen Punkten unter Steinen, so auf dem Heiligenbluter Tauern und der Pasterze.

Qu. monticola Er.

Selten und nur in einzelnen Exemplaren unter Steinen auf der Pasterze gesammelt.

Qu. rufipes Grav.

Nicht gerade häufig unter Steinen. Meist in geringerer Höhe gesammelt.

Qu. satyrus Ksw.

Gar nicht selten auf allen hohen Punkten. Um die Johannishütte, auf dem hohen Sattel, der Pasterze, auf dem Heiligenbluter Tauern und dem Moharkopfe, unter Steinen.

Qu. fimbriatus Er.

Mehrere Male um das Tauernhaus herum gesammelt, namentlich öfters von Pflanzen abgekötschert.

Paederus littoralis Grav.

Um Heiligenblut.

Stenus glacialis Heer.

Zwei Stücke dieser besonders schönen, durch ihre starke Punktirung ausgezeichneten Art wurden von G. Märkel in der Nähe der Pasterze aufgefunden. Als ein weiterer Fundort sind noch die Krainer Alpen zu erwähnen, von woher von Kiesenwetter ein ganz übereinstimmendes Exemplar besitzt.

Stenus n. sp.

Es liegen uns mehrere, untereinander sehr übereinstimmende Exemplare eines Stenus vor, den wir für neu anzusehen sehr geneigt sind. Sie sind dem subaeneus, in dessen Gruppe sie gehören, am nächsten verwandt, aber wohl bestimmt von ihm verschieden. Da wir indessen von der ebengenannten Art nicht eine genügende Anzahl Exemplare vergleichen können, so unterlassen wir noch die Beschreibung unseres Heiligenbluter Käfers, um nicht vielleicht eine schlecht begründete Art in das System einzuführen.

Stenus flavipes Er.

Mehrmals an ziemlich hoch gelegenen Punkten.

Mit dieser Art darf der sehr nahe verwandte Stenus montivagus Heer, der sich durch kürzere breitere Gestalt, grösseren Kopf und kürzere Flügeldecken gut unterscheidet, nicht verwechselt werden. Heer hat den Käfer mit St. palustris Er., seinem proboscideus, verglichen, mit welchem eine Verwechselung weniger möglich ist. Allerdings scheint dieser Schriftsteller den flavipes Er. nicht zu kennen.

Platystethus morsitans Payk.

Sehr häufig im Kuhdünger um Heiligenblut. Auf dem Moharkopfe bis zum Aufhören der Waldregion emporsteigend.

Platystethus laevis.

Pl. niger, nitidus, tibiis tarsisque testaceis, capite pronoto-

que laevibus subtilissime vage punctatis, pronoto subtiliter obsolete canaliculato, latitudine duplo breviore. Long. 1—1¼ lin.

Statura Pl. nodifrontis at parum minor, niger, nitidus. Antennae capite longiores, articulo tertio secundo breviore, 4—10 sensim paulo crassioribus, transversis, ultimo oblongo-ovato, nigrae. Os nigrum. Caput maris vix pronoti latitudine, feminae angustius, laeve, vix conspicue sparsim punctatum, supra antennarum insertionem tuberculatum, fronte sulcula obsoleta, longitudinali, ceterum aequale. Pronotum coleopterorum latitudine vel iisdem paulo latius, latitudine summa duplo brevius, lateribus et basi eodem arcu rotundatis, apice truncatum, angulis anterioribus subrotundatis, obsolete canaliculatum, subtilissime longitudinaliter strigosum. Elytra pronoto vix longiora, subtiliter obsoletequе strigosa. Abdomen glabrum. Pedes picei, tibiis tarsisque testaceis.

Mas abdominis segmento septimo subtus longitudinaliter bicarinatum spatio interjecto impresso; femina simplici.

Stimmt in der Grösse mit Platystethus nodifrons überein, unterscheidet sich aber durch die Punktirung, die undeutliche Rinne des Halsschildes, den glatten Hinterleib u. s. w. sehr leicht. Auch von den Heer'schen Beschreibungen kann keine hierher gezogen werden.

Auf den höchsten Punkten der Pasterzenwiesen und um die Johannishütte im Kuhdünger.

Oxytelus luteipennis Er.

Im Kuhdünger um das Tauernhaus.

Anthophagus armiger.

Häufig in der Umgebung des Tauernhauses, auch auf dem Moharkopfe.

Anthophagus forticornis.

Gegen 40 Exemplare dieses, wie es scheint im Allgemeinen seltenen Käfers in der Nähe des Tauernhauses hauptsächlich von Knieholzsträuchern geklopft. Das Thier ist also nicht blos den norddeutschen Gebirgszügen eigen.

Anthophagus alpinus F.

Weit verbreitet auf dem ganzen Gebirge, an einzelnen Punkten sehr häufig.

Anthophagus fallax.

Anth. testaceus, abdomine pectoreque nigris, antennis medio infuscatis, pronoto subquadrato, vage punctato. Long. 1¼—1½ lin.

Anthophago Sudetico habitu similis, at minor et capite maris inermi. Antennae capite pronotoque longiores, testaceae articulis mediis totis vel apice tantum infuscatis, crassiusculae. Caput in mare pronoti latitudine in femina pronoto angustius, punctulatum inter oculos striolis duabus obliquis nec non sulcula obsoletiore media longitudinali impressum, rufo testaceum, oculis nigris. Pronotum coleopteris vix dimidio angustius, longitudine vix bre-

vius, lateribus subrectis, anterius leviter rotundatis, basin versus leviter angustatum, angulis posterioribus subrectis, dorso obsoletius bi-impresso spatio interjecto subelevato, laevi, vage sat distincte punctatum, rufo testaceum, omnium subtilissime parce pubescens. Elytra pronoto sesqui longiora, crebre fortiterque punctata, pallide testacea, subtilissime albido pubescentia. Pectus et abdomen nigra, nitida. Pedes rufo testacei.

Variat, antennis totis testaceis.

Die Art lässt sich vergleichen mit Sudeticus, omalinus und scutellaris. — Von Sudeticus, der sie am nächsten stehen möchte, unterscheidet sie schon der Mangel der Bewehrung am Kopfe des Männchens bestimmt. Die Weibchen lassen sich am schärfsten durch die Pubescenz erkennen, ausserdem aber bieten für nicht wohl erhaltene Exemplare die Grösse und die im Verhältniss zum übrigen Körper bei A. Sudeticus schmäleren und namentlich kürzeren Flügeldecken einen guten Unterschied. — Von omalinus ist fallax durch schmäleres, dichter und stärker punktirtes Halsschild, schmälere Flügeldecken und durch die Pubescenz verschieden. — Von scutellaris durch kürzere, stärkere Fühler, feiner gleichmässig punktirtes Halsschild und die Färbung, namentlich durch den schwarzen Hinterleib.

Um das Tauernhaus in Mehrzahl gesammelt, namentlich von jungen Fichten geklopft.

A. omalinus Zettst.

Nicht selten um das Tauernhaus.

A. Austriacus Er.

Häufig und fast allenthalben in den Alpen um Heiligenblut.

A. melanocephalus Heer.

Auch hier wieder nur die kleine, von mir in der Entomol. Zeitung 1846, No. 1 beschriebene Form, die in ausgefärbten Exemplaren beständig einen schwarzen Schatten um das Schildchen zeigt.

Es ist nicht unmöglich, dass der eigentliche Anth. melanocephalus eine eigene, von dem süddeutschen Alpenbewohner verschiedene Art ist. Schweizer Entomologen werden uns durch Sammeln der Anthophagen ihrer Alpen hierüber Gewissheit verschaffen können.

Nicht selten auf Sträuchern auf den höheren Punkten der Berge um das Tauernhaus, ein einzelnes Stück auf dem hohen Sattel.

Anth. testaceus.

An den Oefen der Salzach und im Thale von Heiligenblut nicht selten auf Gesträuch.

Anth. plagiatus var. nigrita.

An dem Ufer der Möll um Heiligenblut nicht gerade selten.

Auch hier ist uns nur die Form nigrita vorgekommen, so wie wir auch in Sachsen niemals ein anderes Exemplar gefangen haben.

Anth. Kunzei Heer.

Wir wagen es nicht, Erichson's auf eine grosse Varietätenreihe des Anth. plagiatus begründetem Urtheil, dass dieser Käfer nur als locale (alpine) Varietät des eigentlichen Anth. plagiatus zu betrachten sei, entgegen zu treten. Indessen haben freilich beide Formen, die in dem Thale bei Heiligenblut gesammelte, und die auf dem Hochgebirge am Rande des Schnees gefangene, einen sehr verschiedenen Habitus; auch haben wir keine Uebergänge gefunden. Häufig hat der A. Kunzei eine mehr oder weniger breit rothgefärbte Nath.

Olophrum {alpestre Er., alpinum Heer.}

Nicht sehr selten auf der Pasterze unter Steinen, oder am Rande von Schneeflecken.

Anthobium palligerum Ksw. (Entom. Ztg. 1847. 3. 78.)

Um das Tauernhaus auf Blüthen.

Anth. montanum Er.

Diese dem A. luteipenne sehr nahe verwandte und schwer von jenem zu unterscheidende Art ist allenthalben auf den Alpen um Heiligenblut gemein.

Anth. puberulum.

Anth. rufo testaceum, fortius minus dense punctatum, elytris pronoto triplo longioribus, maris apice truncatis feminae conjunctim rotundatis, tenuissime albido pubescentibus. Long. vix 1 lin.

Statura intermedium inter Anthobium scutellare et longipenne. Totum testaceo-rufum. Antennae capite pronotoque longitudine, apicem versus leniter incrassatae et praesertim in mare fuscescentes. Caput confertim subtilissime punctulatum, subnitidum, fronte plana inter oculos bifoveolata. Pronotum coleopteris paulo angustius, longitudine paulo latius, lateribus leviter rotundatis, basi apiceque truncatum, angulis anterioribus rotundatis posterioribus obtusiusculis, margine laterali basin versus depresso, confertissime subtilissimeque pubescens. Scutellum laeve. Elytra pronoto triplo longiora, depressiuscula, fortius profundeque minus dense punctata, testacea, nitidula pube parca, brevi, albida adspersa, apice interno in mare truncato in femina producto, rotundato-acuminato.

Das Thier steht dem Anthobium longipenne in der Form am nächsten, ist aber kleiner, als das kleinste Exemplar dieser Art. Das Halsschild ist länger, die Flügeldecken verhältnissmässig merklich kürzer. Uebrigens ist die Art vor allen verwandten schon durch die Pubescenz, welche sich bereits auf dem

Halsschilde, deutlicher noch auf den Flügeldecken, findet, ausgezeichnet.

In den Alpen oberhalb Bucheben nach Gastein zu in der subalpinen Region auf einer Ranunkel in Mehrzahl gekötschert.

Dipterologisches

vom

Prof. Dr. **H. Loew** in Posen.

Dolichopus.

Dolichopus rotundipennis ♂ antennae capiti transverso aliquantulum breviores, anticulo secundo elongato; alae rotundato dilatatae. — Long. corp. 2 3/12 lin.

Vaterland: Sibirien.

Männchen: dunkel metallisch grün, die Oberseite des Hinterleibes goldgrün, die Brustseiten grün und schwarz gefleckt und grau bereift. Fühler schwarz, nicht ganz so lang, wie der Kopf breit ist; das 1ste Glied cylindrisch, an der Basis nicht verschmächtigt, sehr kurzhaarig; das 2te Glied verlängert, aber doch kürzer als das erste, am Ende stark behaart; das 3te Glied eiförmig, mit stumpfer Spitze; die Fühlerborste steht auf der Mitte desselben, ist deutlich zweigliedrig, von mässiger Stärke und sehr kurz behaart. Untergesicht schmal, von gleicher Breite, unter den Fühlern etwas gelblich. Taster weisslich. Stirn schwarz, mit veilchenblauem Schimmer. Beine von einfachem Baue, sammt den Vorderhüften gelb; die Mittel- und Hinterhüften sind grösstentheils schwärzlich und weisslich bereift; alle Füsse von der Spitze des 1sten Gliedes an schwarz; auch die Spitze der Hinterschenkel obenauf etwas gebräunt. Die Schenkel kahl, die hintersten haben gegen ihr Ende hin auf der Aussenseite 2 oder 3 schwarze Borstchen; Schienen bedornt, die hintersten merklich breitgedrückt und auf der Innenseite ziemlich kurzhaarig, am Ende der vordersten ausser den kurzen schwarzen Borstchen ein etwas längeres schwarzes Haar. Das erste Glied der hintersten Füsse trägt wenige, aber lange schwarze Borsten. Flügel graulich glasartig, ausserordentlich erweitert; der Vorderrand hat vor der Mündung der ersten Längsader eine schwarze, knotenförmige Verdickung; die hintere Querader steht vom Flügelrande entfernt und ist lang, senkrecht und gerade; der letzte Abschnitt der 4ten Längsader ist zweimal rechtwinklig gebrochen und das letzte Stück desselben läuft, parallel mit der 3ten Längsader, gerade zur Flügelspitze. Die äusseren Genitalien sind an meinem Exemplare so verletzt, dass sie keine Beschreibung zulassen.

Anmerkung. Diese Art ist dem Dol. latipennis nahe verwandt, so dass ich sie früher einmal bei zu flüchtiger Ansicht

als solchen bestimmt habe. Doch unterscheidet sie sich wesentlich und leicht durch Folgendes: Sie ist kleiner, von zarterem Baue und viel lebhafter grün; die Fühler sind viel kürzer, obgleich von ähnlichem Baue, auch zeigt das erste Glied derselben oberwärts nicht die starke Behaarung, welche es bei Dol. latipennis hat; die Flügel sind noch viel breiter und stumpfer, die 4te Längsader ist viel mehr gebrochen und die hintere Querader viel länger, auch die knotenförmige Verdickung am Vorderrande kürzer und dicker; endlich sind auch die Hinterschienen viel breiter.

Dolichopus sagittarius ♂ u. ♀ antennarum seta apice (in mare distinctissime, in foemina minus distincte) incrassata; pedibus obscure testaceis, apice nigris, femoribus subtus nigro-lituratis; tarsorum anticorum anticulo terminali in mare membranaceo, valde dilatato, bilobo. — Long. corp. $2^{8}/_{12}$ lin.

Vaterland: Sibirien.

Männchen: Lebhaft metallisch grün, die Oberseite des Thorax mit der Spur von einer gelblichen Bereifung und zwei nahe bei einander liegenden dunkeln Längslinien, welche nach hinten hin undeutlich werden. Stirn metallisch grün. Fühler kurz, schwarz; das 1ste Glied an der Basis verschmächtigt, das 3te breit-eiförmig, mit stumpflicher Spitze; Fühlerborste auf der Mitte des 3ten Gliedes eingesetzt, deutlich zweigliedrig, das 2te Glied vor der Spitze breitgedrückt, so dass dieselbe von der Seite gesehen lanzettförmig endigt. Untergesicht von mässiger Breite, blass messinggelblich, unten mit deutlichem Querhöcker. Die Taster dunkelrostgelb. Hüften schwarz, mit bräunlich rostgelber Spitze; Schenkel bräunlich rostgelb, auf der Unterseite fast ihrer ganzen Länge nach mit einer schwarzen Strieme gezeichnet; die Unterseite derselben ist kahl, die mittelsten und hintersten haben auswärts vor der Spitze eine einzelne schwarze Borste. Schienen bräunlich rostgelb, die hintersten etwas plump und an der Spitze bis über den dritten Theil tiefschwarz gefärbt. Die 4 ersten Glieder der vordersten Füsse nehmen an Länge schnell ab und an Breite erheblich zu, sie sind bräunlich rostgelb, mit schwarzer Spitze; das 5te Glied ist ausserordentlich erweitert, häutig, pergamentartig, von Vförmiger, zweilappiger Gestalt, russbräunlich, der äussere Lappen an der Spitze geschwärzt und auswärts eingekerbt und mit den Rudimenten der Klauen und Pulvillen versehen. Mittelfüsse von gewöhnlichem schlanken Baue, das 1ste Glied lang, bis gegen die Spitze hin bräunlich rostgelb; von da an sind die Mittelfüsse schwarz. Die hintersten Füsse sind durchaus schwarz, das 1ste Glied trägt einige ziemlich lange schwarze Borsten. Flügel graulich glas-

artig; ihr Vorderrand verdickt sich unmittelbar vor der Mündung der 1sten Längsader ziemlich schnell und nimmt hinter derselben, doch nur ganz allmälig, an Dicke wieder ab; der letzte Abschnitt der 4ten Längsader ist etwas vor seiner Mitte zweimal stumpfwinklicht gebeugt und mündet etwas vor der eigentlichen Flügelspitze. Die Lamellen des männlichen Haltorganes sind länglich, an der Spitze mit behaarten Franzen besetzt, an der Innenseite behaart; die Farbe derselben ist weisslich, auf der Innenseite sind sie ziemlich breit, an der Spitze sehr breit schwarz gefärbt.

Weibchen: Es gleicht dem Männchen sehr; Fühler kürzer, das 2te Glied der Fühlerborste am Ende nur sehr wenig breitgedrückt; das Untergesicht heller, fast weisslich; die Vorderfüsse einfach, schwarz; auch das 1ste Glied der Mittelfüsse dunkler, als bei dem Männchen. Die Verdickung des Vorderrandes der Flügel fehlt und die doppelte Beugung des letzten Abschnittes der 4ten Längsader ist geringer.

Syritta.

Syr. spinigera; ♂ u. ♀; femoribus posticis prope basin spina valida, in mare majori in foemina brevi, armatis. Long. corp. 2⁹/₁₂—4 lin.

Vaterland: Kleinasien und die griechischen Inseln, wo ich die Art mehrmals fing; Sicilien, wo Zeller am 6. Mai ein einzelnes Weibchen bei Syrakus fand.

Untergesicht und Stirn überall mit schneeweissem Schimmer, der Scheitel glänzend schwarz. Fühler dunkelbraun, auf der Unterhälfte der Innenseite mehr roströthlich, welche Farbe sich selten etwas mehr ausbreitet. Thorax schwarz, glänzend, die Zeichnung wie bei Syritta pipiens, aber überall von viel reiner weisser Farbe. Schildchen glänzend schwarz. Hinterleib des Männchens: 1ster Ring in den Seiten hellgelblich, sonst schwarz; 2ter Ring gelblich, die schwarze Färbung des 1sten geht etwas auf ihn über, zieht sich aber gleich zu einer Spitze zusammen, welche als verlöschende Mittellinie fast ein braunschwarzes, am Hinterrande dieses Ringes liegendes, in der Mitte etwas erweitertes Querbändchen erreicht; 3ter Ring gelblich, etwas vor dem Hinterrande ein schwarzbraunes Querbändchen; 4ter Ring an der Wurzel und Spitze bräunlichgelb oder gelbbraun, sonst schwarzbraun, überall glänzend, in jedem Vorderwinkel ein schneeweiss schimmernder Querfleck, welcher sich ganz am Seitenrande ziemlich weit nach hinten hin zieht; 5ter Ring bräunlichgelb oder gelbbraun, an der linken Vorderecke mit wenig auffallendem weisslichen Schimmer; Bauch fast ganz gelblichweiss. Hinter-

leib des Weibchens: 1ster Ring wie bei dem Männchen; 2ter Ring schwarz, jederseits mit einem halbeiförmigen gelblichen Flecke, welcher vorn mit dem gelblichen Seitenrande des 1sten Ringes in Verbindung steht; 3ter Ring schwarz, in jeder Vorderecke mit einem gelblichen, innen etwas abgerundeten Flecke; die schwarze Färbung ringsum glänzend, in der Mitte mit einem grossen, trapezischen, matten Flecke; 4ter Ring durchaus glänzend schwarz, in jeder Vorderecke mit einem weissschimmernden Flecke von lang dreieckiger Gestalt, welcher nicht weit nach Innen reicht, sich aber am Seitenrande bis über das 2to Drittheil des Ringes verlängert. Hüften schwarz, obenauf weissschimmernd. Vorder- und Mittelbeine ganz gelb; Hinterschenkel gelb, Spitzendrittheil braunschwarz, ein grosser schwarzbrauner bindenartiger Fleck etwa auf dem 1sten Drittheile ihrer Länge; auf der Unterseite derselben findet sich in der Nähe der Wurzel ein starker, bei dem Weibchen kurzer, bei dem Männchen viel längerer und ansehnlicherer Dorn; auf diesen folgen 2 oder 3 viel kleinere; etwas mehr als das letzte Drittheil nimmt dann eine Doppelreihe sehr kurzer und dichtstehender Dornen ein, neben denen jederseits noch eine weitläufigere Reihe starker Stachelborsten steht. Hinterste Schienen gelb, mit schwarzbrauner Spitze und einem sehr breiten, aber oft undeutlichen schwarzbräunlichen Ringe ganz nahe an der Wurzel. Bei dem Männchen ist die Schienenspitze auf der Innenseite zur Aufnahme des Schenkeldorns deutlich ausgehöhlt, was bei dem Weibchen nicht der Fall ist. Die Farbe der hintersten Füsse schwarzbraun, bei dem Männchen oft nur gelbbraun; das 1ste Glied derselben bei dem Männchen wenig länger, als das 2te, und etwas aufgeschwollen, bei dem Weibchen fast so lang, wie die beiden folgenden zusammen, und nicht aufgeschwollen. Flügel äusserst farblos; die Flügeladern zeigen keine erhebliche Abweichung von denen der Syritta pipiens.

Anmerkung. Syritta spinigera scheint der von Macquart in den Dipt. exot. II. 2. pag. 74 beschriebenen Syritta nigricornis aus Aegypten ziemlich ähnlich zu sein; doch soll letztere auf dem 2ten und 3ten Hinterleibs-Abschnitte des Männchens einen braunen Rückenfleck haben. Dies ist bei Syritta spinigera nicht der Fall; auch ist das Untergesicht viel mehr keilartig vortretend, als in der von Herrn Macquart mitgetheilten Abbildung des Kopfes der aegyptischen Art, und die Fühler sind nach Verhältniss grösser; ferner zeigt die Spitzenquerader der Flügel keineswegs eine so auffallende Einbiegung, als in der Macquartschen Flügel-Abbildung der Syritta nigricornis. Es sind also mehr als hinreichende Gründe vorhanden, beide Arten für wohl verschieden zu halten.

Nachträge und Berichtigungen

zu

einigen früheren Aufsätzen

(cf. Ent. Zeit. 1847, No. 2, 9, 10; 1848, No. 2)

von

H. Schaum.

I. In dem Aufsatze über brittische Lauf- und Wasser-Käfer, Ent. Zeit. 1848, p. 34, sind folgende zwei Angaben zu berichtigen:

1) p. 39. Amara tricuspidata Steph., „eine mir unbekannte, von A. tricuspidata Dj. Er. verschiedene Art, vielleicht depressa Er." In Folge eines Schreibfehlers steht hier depressa Er. statt strenua Er. A. depressa konnte nicht wohl gemeint sein, denn bei dieser ist der Enddorn der Vorderschienen nicht dreispitzig.

2) p. 40 ist gesagt, „Blemus pallidus Steph. entspricht vollkommen der Beschreibung von Trechus fulvus Dej." Dies ist auch wirklich der Fall, dennoch ist aber Tr. fulvus, nach einem Original-Exemplar zu urtheilen, welches ich kürzlich bei H. Putzeys sah, eine in der Körperform hinreichend verschiedene Art. H. Putzeys wird die Unterschiede beider auseinandersetzen.

Nachzutragen finde ich zu jenem Aufsatze Folgendes:

Lymnaeum nigropiceum. Mit dieser ausgezeichneten Art ist das neuerdings von Chaudoir Enumerat. d. Carab. p. 233 beschriebene Bembidium sulcatulum identisch. Ich habe ein von Chaudoir selbst mitgetheiltes Exemplar des letzteren mit englischen des ersteren verglichen. Höchst auffallend ist, dass dieser Käfer bisher nur auf der Insel Wight im Süden Englands und in der Krim bei Kertsch aufgefunden ist. An beiden Orten kommt er am Meeresstrande vor.

Meine Vermuthung, dass Notaphus stictus Steph. einerlei mit Bembidium Dejeanii Putz. sei, hat sich mir neuerdings bestätigt.

Omaseus Orinomum Curtis, von dem O. Bulwerii Steph. nicht getrennt werden kann, ist Harpalus borealis Zett., H. oblongopunctati var. lapponica Gyll. Er scheint im Norden weit verbreitet zu sein. Kirby führt denselben Käfer in seiner Fauna boreali-americana, p. 32, als eine auf dem amerikanischen Continente vom 54—65. Grade nördlicher Breite sehr gemeine Art auf. Leconte hat sie ebenfalls am Obersee gefangen (cf. Catal. of the Geodephagous Coleoptera of the United States, p. 63, in den Annals of the Lyceum of New York). Ueberhaupt ist eine nicht geringe Zahl der hochnordischen Käfer Amerika's mit lappländischen und nordrussischen, ja selbst mit mitteleuropäischen Arten identisch. So habe ich ein am Obersee gefan-

genes Exemplar eines Ditylus bei Leconte gesehen, welches mir von dem europäischen D. laevis in Nichts abzuweichen schien. So kommen von Carabicinen noch Loricera pilicornis und Bembidium paludosum am Obersee vor. Auch einige Hydrocantharen, z. B. Hydroporus griseostriatus Degeer haben der hohe Norden Europa's und Amerika's mit einander gemein. Die Uebereinstimmung der Fauna Labradors mit der von Lappland ist längst bekannt. Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, dass die nordischen Regionen aller Continente nur ein einziges Faunengebiet ausmachen.

Colymbetes fontinalis Steph. H. Aubé hat ein Exemplar dieser Art, welche auch von Kiesenwetter in der Lausitz und von Chevrier in der Schweiz aufgefunden ist, für Agabus melas bestimmt. Die eigenthümliche Klauenbildung beim Männchen ist von ihm übersehen worden.

II. Zu meinen Bemerkungen über Fabricische Käfer (Ent. Zeit. 1847, p. 39) hat Prof. Erichson (ebenda p. 141) einige Berichtigungen gemacht. Er weist nach, dass ich in fünf Fällen die Exemplare der Fabricischen Sammlung irrig für Typen der Fabricischen Beschreibungen angesehen habe. In Bezug auf Attelabus Malvae, Lyctus terebrans und Staphylinus crassicornis hat er unzweifelhaft Recht, auch darin, dass nur Galerita attelaboides Fabr. Syst. El. zu Helluo pilosus Klug gehöre, der in der Ent. Syst. beschriebene and von Olivier abgebildete Käfer aber eine echte Galerita sei. Es würde mir dies nicht entgangen sein, wenn ich in Stettin Olivier hätte vergleichen können. Zu der irrigen Angabe, dass Klug in seinen Jahrbüchern eine Galerita attelaboides aufgeführt habe, wurde ich dadurch verleitet, dass ich im Berliner Museum eine so bestimmte Galerita gesehen hatte. Auch das erwähnte Klug'sche Werk konnte ich in Stettin nicht einsehen. In Bezug auf die in Fabricius' Sammlung von Dytiscus confluens und obliquus enthaltenen Exemplare stimmen Erichson's Angaben mit den meinigen überein. Die Meinung Erichson's, dass die Etiketten verwechselt seien, scheint mir durch die Beschreibungen allerdings gerechtfertigt.

Die Ansicht der Hunter'schen Sammlung in Glasgow und der Banks'schen in London hat mich überzeugt, dass ich noch in einigen andern Fällen von den in Fabricius Sammlung bestimmten Exemplaren verleitet, die Fabricischen Beschreibungen irrig gedeutet habe. Solche Fälle sind:

Ent. Zeit. p. 47, wo von Carabus carnifex Fabr. gesagt ist, dass er mit Chlaenius sericeus Forster einerlei sei. Dies ist gänzlich irrig, die Fabricische Sammlung hat hier keine Autorität, der Käfer ist in der Ent. Syst. p. 153 nach Banks' Museum beschrieben, und dort befindet sich als Car. car-

nifex Metius splendidus Guér. Rev. Zool. 1839, p. 297, aus dem Waterhouse in Annals and Magaz. of nat. hist. 1842 die Gattung Abropus gebildet hat.

p. 47 ist von dem Exemplare des Carabus pallipes der Fabricischen Sammlung bemerkt, dass es wahrscheinlich zu Cymindis variegata gehöre. Hunter's Sammlung, nach welcher der Käfer beschrieben ist, weist aber die allgemeine Annahme, dass Fabricius den Agonoderus pallipes Dej. vor sich gehabt habe, als richtig aus. Beigesteckt fand ich daselbst noch ein Exemplar von Agonum palliatum Dej.

p. 51 wird Cicindela octoguttata der Fabricischen Sammlung mit C. punctulata vereinigt. Auch von dieser Art ist aber das Original-Exemplar in Hunter's Sammlung vorhanden und dieses ist von punctulata verschieden. Die Art hat die Grösse von C. pumila Dej., ist mir aber sonst unbekannt.

p. 54 wird Gyrinus australis Fabr. wegen der blassen Farbe der Unterseite der Fabricischen Exemplare zu Dineutes unidentatus Aubé gezogen; die Originale in Banks' Sammlung sind aber unten dunkel und gehören daher entweder zu Dineutes australis oder subspinosus Aubé.

p. 56 ist Bruchus villosus Fabr. der Kieler Sammlung zufolge für Spermophagus Cardui Schh. bestimmt. Der Fabricische Käfer ist aber nach dem Banks'schen Museum beschrieben, und dort befindet sich als solcher B. Cisti Schh. (cf. Walton Ent. Zeit. 1846, p. 46,)

Auch die Beschreibung des Carabus truncatellus Fabr. passt nicht auf die in der Sammlung befindliche Lesteva bicolor, sondern auf Dromius truncatellus Gyll. Dej. So ist ferner für Carabus velox die Kieler Sammlung keine Autorität, da Fabricius im Wesentlichen nur die Angaben Linné's wiederholt.

Die in der Hunter'schen und Banks'schen Sammlung enthaltenen Originale haben mir noch über folgende, von Fabricius beschriebene Carabicinen und Hydrocantharen Aufschluss gegeben.

Cychrus unicolor S. El. p. 166 ist ein prachtvoller grosser Scaphinotus. Leconte (Catal. of Geodeph. Col. p. 168) hat, wie ich glaube, vollkommen Recht, wenn er Scaphinotus heros Harris (Boston Journ. Nat. hist. II.) für dieselbe Art hält.

Carabus taedatus p. 179. Ich glaube, das Vaterland dieses Käfers ist Oregon. Ich habe ein Exemplar derselben oder einer sehr ähnlichen Art bei Leconte gesehen, welches daher stammte.

Carabus suturalis p. 175 ist unzweifelhaft Car. Reichei Guér. Rev. Zool. 1839.

Carabus femoralis p. 181. Das Original-Exemplar ist in schlechtem Zustande, die Art schien mir zu Chlaenius oder Oodes zu gehören.

Carabus bisbiguttatus p. 186, ein Brachinus, auf welchen Dejean's Beschreibung von Brach. quadrimaculatus recht gut passte.

Carabus angulatus Fabr. Ent. Syst. p. 148, der ebenso wie Carabus sexpustulatus Fabr. Ent. Syst. im Syst. Eleuth. gar nicht wieder vorkommt, (denn Carabus angulatus Fabr. Syst. El. p. 180 ist ein ganz anderes Thier, cf. Ent. Zeit. 1847, p. 48), ist Panagaeus tomentosus Dej., welchen Fabricius in der Ent. Syst. nochmals als Pimelia fasciata beschrieben hat. (cf. Ent. Zeit. 1847, p. 42.)

Carabus abdominalis p. 196 fehlt im Banks'schen Museum. In Fabricius eigner Sammlung befindet sich unter diesem Namen ein Harpalus, der leicht mit impunctus Wiedem. identisch sein könnte.

Calosoma porculatum p. 211 ist, wie bereits Dejean bekannt war (cf. Cal. 3 ed. p. 232), eine Art der Heteromeren-Gattung Adelium.

Galerita attelaboides Ent. Syst. p. 132 steht der G. africana Dej. jedenfalls sehr nahe und ist vielleicht mit derselben identisch. Ich konnte leider kein Exemplar der letzteren mit dem Banks'schen Originale vergleichen. Auf das verschiedene Vaterland der G. attelaboides, welche aus Indien stammen soll, ist wenig Gewicht zu legen, Irrthümer kommen in dieser Beziehung bei den älteren Entomologen nur zu oft vor. Ich bemerke übrigens bei dieser Gelegenheit noch, dass es mir ebenso wenig wie Dr. Schmidt-Goebel hat gelingen wollen, an den Kordofanischen Exemplaren, die Baron Chaudoir als G. tristis von africana trennt (Bull. d. Mosc. 1843, p. 701) und Bull. d. Mosc. 1848, p. 67, in G. nigrita umtauft, durchgreifende Unterschiede aufzufinden. Die von Chaudoir angeführten halte ich nicht für specifisch.

Brachinus tripustulatus S. El. p. 218 ein echter Brachinus, dem B. marginalis Schönh. ähnlich.

Anthia trilineata ist der gleichnamige Graphipterus Dejean's.

Collyris longicollis. Eine schöne, sehr grosse Colliuris, viel grösser als C. longicollis Dej. Für die letztere ist der Name C. tuberculata Mac Leay aufzunehmen.

Cicindela lunulata p. 206, nichts als eine Varietät von Cic. littoralis.

Dytiscus ruficollis S. El. p. 261 ist ein ansehnlicher Hydaticus. H. Goryi Aubé muss ihm der Beschreibung nach sehr nahe stehen.

Dytiscus decempunctatus p. 263 ein Agabus, wenn man die Gattung in dem Aubé'schen Umfange annimmt. Erichson würde diese Art zu Copelatus stellen.

Dytiscus varius Ent. Syst. p. 195. Wie Aubé bereits vermuthet, mit Colymbetes praemorsus Erichs. identisch. Zu derselben Art gehören noch Col. reticulatus Babington Trans. of the ent. Soc. III. p. 9 und der auf unreife Exemplare gegründete Col. nigroremntus Babingt. l. c. Ich habe die Originale der beiden letzten in der Sammlung der entomol. Gesellschaft in London untersucht. D. varius Fabr. Syst. El. p. 267 ist ein ganz verschiedener Käfer, wie dies bereits Mac Leay erkannt hat, der ihn in seinen Annul. javan. D. Fabricii nennt. Er scheint mir mit Hydaticus rufulus Aubé identisch zu sein.

Dytiscus signatus p. 270 ist ein Colymbetes und zufällig von Babington Trans. of the entom. Soc. III. p. 7 nochmals unter demselben Namen beschrieben. Col. irroratus Aubé scheint mir der genauen Aubé'schen Beschreibung zu Folge zu derselben Art zu gehören *). D. irroratus Fabr., welcher von Aubé fraglich bei dieser Art citirt wird, ist mir unbekannt.

Dytiscus unifasciatus p. 263. So viel ich mich noch erinnere, gehört diese Art, welche ich in Copenhagen sah, zur Gattung Hydaticus.

III. Auch die der Linné'schen Sammlung entnommenen, in der Ent. Zeit. 1847 mitgetheilten Bemerkungen bedürfen noch einiger Nachträge und Verbesserungen.

Ueber Scarabaeus pilularius Linn. Syst. Nat. 550 p. 40 ist die Bemerkung aus Versehen weggeblieben, dass das Exemplar der Linné'schen Sammlung zu Scarabaeus hypocrita gehört. Auch die Beschreibung bezeichnet denselben ganz deutlich. Irrthümlicher Weise ist bei Linné die Angabe beigefügt, dass der Käfer wie Sisyphus Pillen drehe.

Scarabaeus Fullo. H. Mulsant, der ebenfalls Gelegenheit hatte, im Herbste 1847 die Linné'sche Sammlung zu sehen, theilte mir mit, dass das Exemplar der Linné'schen Sammlung, nicht, wie ich angenommen, zu Anoxia australis, sondern zu der von ihm unterschiedenen, mir unbekannten Anoxia scutellaris gehöre.

Gyrinus americanus. Von dem Glauben ausgehend, dass der Linné'sche Käfer aus Nordamerika stamme, bezog ich ihn wegen der Ausrandung der Flügeldecken in dem vorhandenen weiblichen Exemplare auf Dineutes assimilis Kirby. Ich habe seitdem den letztern oft in den Vereinigten Staaten gefangen und komme bei der nochmaligen Ansicht des Linné'schen Exemplars zu der Ansicht, dass G. americanus wohl schwerlich diese, sondern wahrscheinlich eine westindische und vielleicht mit D. metallicus Aubé identische Art ist. Er erschien mir kleiner,

---

*) Erichson sagt im Jahresbericht für 1841, dass C. signatus Babingt. einerlei mit C. trilineatus Aubé sei, ich halte dagegen C. suturalis Babingt. für trilineatus Aubé.

als D. assimilis, der Erzglanz der Oberfläche ist stärker und die Zwischenräume der Flügeldecken sind unpunktirt. Leider konnte ich G. americanus nicht mit irgend einem andern Exemplare vergleichen, meine eignen in Amerika gefangenen hatte ich in London nicht bei mir, und es ist nicht gestattet, die dem brittischen Museum einmal einverleibten Stücke auch nur auf Augenblicke aus demselben zu entfernen.

Bei Carabus granulatus ist p. 316 noch nachzutragen, dass auch ein Exemplar von Carabus monilis mit den übrigen dort namhaft gemachten Arten vermengt war.

Carabus americanus. Das Exemplar der Linné'schen Sammlung ist allerdings Galerita Janus Fabr., cyanipennis Dej.; ich bin aber jetzt überzeugt, dass es nicht das Original der Linné'schen Beschreibung gewesen sein kann. Auf dem Zettel steht nämlich: „C. americanus Fabr.", derselbe kann mithin nicht von Linné geschrieben sein. Zudem erhielt Linné den Käfer von Rolander, welcher nach Linné's Angabe (cf. ratio editionis) in Surinam gesammelt hat. Daher wird Linné wohl nicht die nordamerikanische G. Janus, sondern wie Dejean und Klug annehmen, die in Cayenne einheimische G. geniculata vor sich gehabt haben.

Entomologisch-biologische Notizen

von

F. Boie.

1. Tachina rudis Fallén

zeigte sich im Frühjahre 1846 in Folge eines Raupenfrasses der Noct. piniperda, von dem die Holsteinischen Anpflanzungen von Pinus sylvestris (spontanes Nadelholz giebt es auf der ganzen cimbrischen Halbinsel nicht) derzeit und in den zwei vorhergehenden Jahren heimgesucht waren, in überschwenglicher Anzahl. Im Winter 1845—46 war die Erde unter der Moosdecke in den angegriffenen Revieren von ihren Puppen so besäet, dass deren Anzahl der der Eulenpuppen fast gleich kam. Im Jahre 1846 eingesammelte Raupen waren fast ohne Ausnahme von ihren Larven inficirt und schien es daher, dass eben sie vor den ebenfalls zahlreichen Ichneumonen jener Heimsuchung ein Ziel setzen werde und gesetzt habe. In der That fanden sich in weiter Strecke unter den von den Raupen entblätterten Stämmen am 31. Juli 1846 keine Eulenpuppen — zu meiner nicht geringen Verwunderung aber auch so gut wie keine der Tachina vor, wodurch jene Voraussetzung so gut wie beseitigt wird. An den Halmen klebende Raupenbälge waren die einzigen Spuren, welche die Rauden, abgesehen von der Entnadelung der Stämme, hinterlassen hatten. Indessen erhielt ich aus den Raupen im Zimmer neben

einigen wenigen der Eule die Fliegenpuppen in beträchtlicher Menge, aus denen sich das vollständige Insect im Juli 1847 entwickelt hat.

Jene Thatsache des gleichzeitigen Verschwindens der Masse beider Insecten unerklärt lassend, hebe ich aber die Tachina anbelangend hervor, dass mir deren Erscheinen nicht anders als sehr auffallend sein konnte, wenn ich sie mit dem verglich, was Ratzeburg über das Erscheinen der T. glabrata Meigen bei einem ähnlichen Raupenfrasse mitgetheilt. Nach dem Erziehen ähnlicher Ichneumonen glaubte ich auf dieselbe Fliege schliessen zu dürfen, und bestimmte die meinige um desto unbedenklicher als solche, weil mir die Beschreibung der T. glabrata Meigen in den Forst-Insecten (Lepidoptera) in solcher Beziehung keinen Zweifel erlaubte. Mit der Bestimmung von Diptern vertrautere Entomologen (v. Winthem, Staeger) überzeugten mich indessen von meinem Irrthume, dessen Veranlassung ich dem Verfasser jenes Werkes zuschreiben darf, indem ich vermuthe, dass er trotz des vor sich habenden Meigenschen Original-Exemplares bei der Bestimmung in einen Fehler verfallen, auf welchen aufmerksam zu machen hier jedenfalls an seinem Orte sein dürfte. „Nomina propria non confundenda, confusis enim nominibus omnia confundi necesse est. Lin."

Auf die Geschichte der Ichneumonen der N. piniperda werde ich demnächst zurückkommen, erwähne aber hier annoch des

2. Ichneumon balticus Ratzeburg
(Ichneumonen der Forstinsecten p. 125),

der eine sehr schöne Art genannt wird und aus den Puppen von Bomb. pudibunda hervorgegangen sein soll. Die Beschreibung dieser angeblich neuen Art, deren Unterschiede von Trogus alboguttatus unerörtert bleiben, deutet aber in fast allen Punkten auf letzteren hin. Dazu gesellt sich die Uebereinstimmung der Lebensweise, in welcher Beziehung ich auf das hinweise, was ich an einem andern Orte über die Erziehung des T. alboguttatus mitgetheilt. Ich erhielt ihn seitdem wiederum aus denselben Puppen und sah ihn 1846 auch zum ersten Male im Freien auf einem hügeligen Terrain, wo die Raupen des benannten Spinners im Jahre zuvor einen Buchenhain fast ganz entblättert hatten.

Sollte sich aber meine obige Vermuthung bestätigen (worüber sich der Verfasser der Forstinsecten gütigst erklären möge) würde auch der Ichn. balticus unter die Synonyme zu versetzen sein. Wo nicht, wäre eine neue Art für die so natürliche Ichneumonen-Gruppe gewonnen, die ich (Tidskr. von Kroyer B. 3. p. 317) Goedartia genannt hatte, der aber, wie ich mich selbst verbessernd hinzufügen muss, richtiger die Benennung Trogus verbleiben dürfte, weil eben der T. alboguttatus von Gravenhorst an die Spitze seiner Gruppe gestellt wird. Ferner wäre dahin

zu stellen der I. melanoleucus Ratzeburg, und entsinne ich mich neuerdings noch eine anscheinend neue Art gesehen zu haben, die in den savoyischen Alpen erbeutet war.

3. Fenusa rubi B.

Am 22. Juni in den Blättern von Rubus fruticosus (corylifolius Smith) minirende Larven waren fast 6 Linien lang und platt, und befanden sich je 2 in derselben Höhlung, dergleichen sich über die seitlichen Blattrippen, nie aber über die Mittelrippen erstreckten. Sie waren durchsichtig grünlich, vorn beträchtlich dicker, Kopf und Afterkranz braun, und mit 3 Paaren schwarzer Brustfüsse versehen. Unter den vordersten Ringen hornartige Bauchplatten, an den folgenden seitliche Hervorragungen. Die Blätter der Futterpflanze waren in einer ziemlichen Ausdehnung von ihnen zu Grunde gerichtet. Sie begaben sich Mitte Juli in die Erde und bildeten Erdklümpchen ähnliche Cocons, aus denen am 5.—7. August eine Blattwespe in 2 Individuen zum Vorschein kam, die zu den grössern Arten der bekannten Sippe gehört, und in der Färbung mit F. pumila Klug übereinstimmt. Für die Artrechte spricht, dass die Fühler so lang wie der Hinterleib, borstenförmig und mit 2 so kurzen ersten Gliedern versehen sind, dass das 3te und die folgenden wohl 6 mal länger als das besonders kurze zweite sind. Die beiden kurzen Wurzelglieder sind auch dünner als die folgenden, unter denen jedoch schon das 5te wiederum an Dicke abnimmt. Bei dem einen Exemplare, das ich für das ♀ halte, ist die Stärke der mittleren Fühlerglieder indessen weniger auffallend.

Am 11. August war die Futterpflanze am Fundorte wiederum von ähnlichen Larven heimgesucht, die sich schon Tages darauf ihren Ausweg durch ein rundliches Loch auf der Oberseite des Blattes gebahnt hatten, und sich auf ähnliche Weise verpuppten. Sie lieferten indessen, wie ich solches erwartet hatte, im nächsten Frühlinge keine Wespen.

Die Afterraupen der Sippe Fenusa dürften überhaupt Blattminirer sein, indem ich eine zur Zeit noch unbestimmte Art aus den in Alnus glutinosa minirenden Larven erzogen habe.

4. Tachina tesselata Meigen

befand sich in meiner Sammlung nach einer ältern Wiedemannschen Bestimmung als T. nigricornis und wird hier aufgeführt, weil ich sie im Juni 1823 auf der Insel Sylt in der Umgebung der Nester vieler dort brütender Seevögel in ganz ungewöhnlicher Menge antraf, bei zwei spätern Besuchen derselben Localität und zur selbigen Jahreszeit aber nicht wieder. Von Raupen der Bombyx trifolii, der einzigen grösseren Schmetterlingsraupe, die so öde Gebiete, wie die Sylter Dünen, bewohnt, habe ich dort nie eine Spur entdecken können, und bleibt daher die Frage, wodurch sich die Larven einer so grossen Anzahl ernährt haben, ein

Räthsel, dessen Lösung um so interessanter, da zur Zeit die frühern Zustände der Echinomyia-Arten überhaupt in ein gewisses Dunkel gehüllt sind.

5. Anchomenus angusticollis Fabr.

Ein grosses Nest einer Wespe (Vespa media Latr.?), welches ich am 9. September über Manneshöhe an einem Zweige von Sambucus nigra Lin. befestigt fand, gab mir die Idee, solches absägen zu lassen und zur Beobachtung der Bewohner mit nach Hause zu nehmen. Es ward in einem Sacke transportirt und fanden sich nach Eröffnung desselben (bei nächtlicher Weile) die Wespen in ihrem Baue. Auf letzterem liefen zwei schwarze Käfer, von denen das eine später eingefangene Individuum von mir als A. angusticollis ♂ bestimmt ward, und schlüpften bei jeder Annäherung der Hand abwechselnd in das Wespenflugloch auf der Unterseite des Baues. Nachdem letzterer an dem ihm als Basis dienenden Zweige in einer Fensterbrüstung befestigt war, hielten sie sich anfänglich verborgen, zeigten sich bald darauf aber wieder, und unterhielten mich durch ihre ungemeine Hurtigkeit, alsobald in ihren Versteck zurückschlüpfend, sobald sie sich gefährdet glaubten. Der Fang des erwähnten ♂ gelang mir erst nach wiederholten Versuchen, es von der Aussenwand des Nestes zu vertreiben, und beide schienen sich dort heimisch zu fühlen.

Das zweite Individuum sah ich noch am 10. und, wenn ich nicht sehr irre, noch am 11. September Abends, worauf es sich verlaufen zu haben schien. Die Wespen starben insgesammt in den nächsten Tagen, und hat sich meine Vermuthung, Käferlarven in dem Neste zu finden, nicht bestätigt.

Bemerkungen
über
die Brittischen Arten der Gattungen
Trachyphloeus, Omias und Otiorhynchus

von

John Walton.

(*Annals of nat. hist. Vol. XIX. p.* 217, 314, 445.)

Fam. Curculionidae.

Gatt. **Trachyphloeus** Germ., Schönh., Steph.

1. Tr. scaber Linn. (Mus. Linn.), Germ.
„ tesselatus Marsh., Steph., Schönh.
„ confinis Steph. sec. ej. Mus.
Curc. scabriculus Payk., Gyll., Schönh., non Linn.
„ bifoveolatus Beck, Germ.
Strophosomus nigricans Steph., Kirb. MS. et Mus.
Thylacites grisescens Kirb. MS. et Mus.

Nach Linné's Sammlung und Beschreibung ist diese Art der echte Curc. scaber des berühmten Naturforschers.

Ich kann die Ansicht Schönherr's und Germar's, welche diese Art für verschieden von Curc. scabriculus Payk. halten, nicht theilen, und vermuthe, dass dieselben keine genügenden Reihen von Exemplaren vor sich gehabt haben. Ich besitze eine Reihe von 43 Exemplaren und habe von 30 die Schuppen und äussere Bedeckung der Oberfläche abgeschabt, um eine klare Ansicht von der Sculptur dieses Käfers zu gewinnen. Ich habe dieselben mit 4 mir von Germar gesandten Stücken des Tr. bifoveolatus verglichen und bin nicht im Stande gewesen, einen Unterschied aufzufinden. Gyllenhal, Germar und Schönherr verbinden den Tr. bifoveolatus Beck mit scabriculus Payk., der letztere ist daher ebenfalls synonym mit T. scaber. Da meine Ansicht aber so bedeutenden Autoritäten gegenübersteht, so will ich dieselbe hier noch ausführlicher begründen. Nach Schönherr Syn. Ins. VII. p. 114 unterscheidet sich der brittische T. tesselatus Marsh. von Curc. scabriculus durch ebenes, weder eingedrücktes noch gefurchtes Halsschild, durch kugligere und tiefer gestreifte Flügeldecken. Nach Germar (Ent. Ztg. 1842, p. 102) hat C. scaber L. (tesselatus Marsh.) ein undeutlich gefurchtes und hinten mit 2 Grübchen versehenes Halsschild, die Flügeldecken sind kuglig-eiförmig und punktirt gestreift, er ist dem T. bifoveolatus sehr ähnlich und unterscheidet sich fast nur durch seine kürzeren Flügeldecken, deren grösste Breite in der Mitte liegt. Bei Tr. bifoveolatus lässt sich die Mittelfurche auf dem Halsschilde kaum bemerken und die grösste Breite der Flügeldecken liegt hinter der Mitte.

Bei der ganzen Reihe meiner abgeschabten Exemplare, ebenso wie bei den 4 mir von Germar zugesandten, ist jedoch das Halsschild mehr oder weniger uneben, deutlich mit zwei Grübchen versehen und gefurcht; die Flügeldecken sind eiförmig, mehr oder weniger gewölbt und sehr deutlich punktirt gestreift; ihre Form ist Abänderungen unterworfen, sie sind bald eiförmig, bald kuglig eiförmig, namentlich bei grösseren Exemplaren stärker gewölbt. Die Art stimmt ganz genau mit Gyllenhal's vortrefflicher Beschreibung, nur bemerkt er sehr richtig, dass die Sculptur kaum sichtbar sei, wenn die Oberfläche nicht abgerieben werde.

Die Art unterscheidet sich von allen verwandten durch den mit einem Querstrich versehenen oder an der Basis zusammengezogenen Kopf, die Vorderschienen sind bei beiden Geschlechtern an der Spitze mit 6 kleinen Dornen bewaffnet, ein Charakter, der bisher übersehen zu sein scheint.

In Sandgruben und auf Sandbänken im Juni, nicht eben gemein.

2. Tr. Waltoni Schönh.
„ ventricosus Steph., non Germ.
(Folgt die Beschreibung, für welche wir auf Schönherr verweisen.)

Diese sehr kenntliche Art zeichnet sich besonders durch die Längsstreifen und Erhöhungen aus, welche den Kopf umgeben. Die Furchen der Flügeldecken sind tief und die Vorderschienen aussen ohne Spitzen.

Germar und Schönherr erklärten die Art für verschieden von Tr. ventricosus und für neu.

Selten, in Sandgruben bei London im Juni, Wollaston fand die Art auch in Irland.

3. Tr. scabriculus Linn., Fabr. (Mus. Banks), Herbst, Marsh., Steph.
„ setarius Schönh. ♀
„ scaber Schönh. Syn. Ins. VII. 117.
„ maculatus (var. β) Schönh. in litt. olim.
„ digitalis Steph. sec. ej. Mus.
„ occultus Chevr. in litt.

Der Widerspruch, der zwischen den Bemerkungen Schönherr's und denen Germar's über Trach. scabriculus und scaber besteht, ist durch ein Versehen meinerseits veranlasst worden. Ich habe nämlich im October 1840 drei Exemplare dieser Art an Schönherr mit der Bestimmung Tr. scaber Linn. gesandt. Ich wurde zu diesem Irrthume dadurch verleitet, dass sich in der Linné'schen Sammlung drei Exemplare als Curc. scaber vorfinden, von denen die zwei letzten zu gegenwärtiger Art gehören. Erst später entdeckte ich, dass das bezettelte Exemplar die sub No. 1 aufgeführten Art ist. Schönherr hat nun auf meine Autorität die gegenwärtige Art als Tr. scaber Linn. aufgeführt, und so ist viel Verwirrung in die Synonymie gekommen. Germar, dem ich diese Art als Tr. scabricus Fabr. sec. Mus. Banks. sandte, bemerkte mir: „Ihre Exemplare scheinen mir die echte C. scabriculus Linn. zu sein und sind neu für meine Sammlung."

Unreife Abänderungen sind öfter kleiner, der Körper roth oder rostroth, die Flügeldecken mit grauen und schwärzlichen Schuppen gescheckt und dicht mit aufgerichteten weissen Schuppen bekleidet. Diese Abänderung kann man, wenn man nicht eine grössere Reihe von Exemplaren vor sich hat, leicht für eigne Art halten, ich sandte auch früher mehrere Stücke als eine neue Art an Schönherr, der sie Tr. maculatus nannte, später erkannte er sie aber als Abänderung. Ich sandte auch an Germar Exemplare, mit der Bestimmung Tr. maculatus Schh.. Er bemerkte darüber: „Ich halte den Käfer für Tr. setarius Schh. Curc. scabriculus Herbst". Er sandte mir ein deutsches Exemplar, welches entschieden zu derselben Abänderung gehört. Dies ist auch der Fall mit Exemplaren, die mir Chevrolat als Tr. occul-

tus mittheilte. Tr. scabriculus ist vornehmlich dadurch ausgezeichnet, dass das Halsschild stark erweitert und an den Seiten gerundet ist, und dass es vorn einen kleinen Schuppenbüschel hat, der den Anschein eines kleinen Dorns besitzt. Es hat einen stark erhabenen Vorderrand, ist vorn stark eingeschnürt, hat eine tiefe Rückenfurche und eine kleine eingedrückte Furche jederseits neben den Hinterecken, die Flügeldecken sind kuglig eiförmig, deutlich punktirt gestreift, bisweilen mit weissen und dunklen Schuppen gescheckt, die erhabenen Schuppen mehr oder weniger abgeschabt. Die Vorderschienen des Männchens haben aussen an der Spitze einen starken Zahn und vorn einen andern, der an der Spitze zweispaltig ist. Das Weibchen hat ähnliche Anhänge, sie sind aber sehr klein.

Die gemeinste Art der Gattung an ähnlichen Stellen wie Tr. scaber.

4. Tr. squamulatus Oliv. Schönh.
„ aristatus Gyll., Schönh.
„ stipulatus Germ.
„ hispidulus Steph. Illust.
Curc. setosus Kirb. MSS.

Germar und Schönherr bestimmten mir die Exemplare, die ich ihnen sandte, als Tr. aristatus. Germar theilte mir auch ein übereinstimmendes deutsches Exemplar mit. Chevrolat sandte mir zweimal eine kleine unreife Varietät von aristatus Gyll. als Tr. squamulatus Oliv. und ich habe diesen Namen als den ältesten aufgenommen, obgleich Gyllenhal in Schönherr's zweitem Bande den Olivier'schen Käfer nach einem ebenfalls von Chevrolat mitgetheiltem Exemplare als verschiedene Art beschreibt; ich glaube, dass der Mangel von Varietäten dieser seltenen Art ihn zu diesem Irrthum verleitet hat.

Die Art ist leicht von jeder anderen Art, mit Ausnahme des Tr. Waltoni, an den in beiden Geschlechtern unbewaffneten Vorderschienen zu unterscheiden.

Ziemlich selten auf Sandbänken.

5. Tr. alternans Schönh. Syn. Ins. II. p. 493.
(Folgt die Beschreibung, für die wir auf Schönherr verweisen.)

Im 7. Bande hält Schönherr diesen Käfer für identisch mit scaber (scabriculus No. 3), ich halte aber alternans, von dem ich auch Exemplare von Chevrolat und Germar erhielt, für unzweifelhaft verschieden.

Dem Tr. spinimanus nahe verwandt, aber hinreichend verschieden, die Flügeldecken sind tief und deutlich punktirt gestreift, die abwechselnden Zwischenräume erhaben, die Dornen an der Spitze der Vorderschienen sind viel kleiner.

In Menge in Sandgruben bei Charlton, Brighton und in andern kalkigen Districten, im Juni und Juli.

6. Tr. spinimanus Germ., Steph. sec. ejus descr.

Die Gestalt des Halsschildes und der Flügeldecken dieses Käfers unterscheidet sich von der des Tr. alternans, die Unterschiede sind indessen leichter zu sehen, als in Worten auszudrücken; die Flügeldecken sind sehr schwach punktirt gestreift, alle Zwischenräume flach und breit und alle sehr sparsam mit kurzen, etwas aufwärts stehenden weisslichen Schüppchen bekleidet. Die Vorderschienen sind nahe der Spitze mit einem langen Dorne und vorn mit zwei divergirenden Dornen versehen.

Nach Schönherr ist Tr. spinimanus (anscheinend von Gyllenhal nach einem englischen Exemplare beschrieben) synonym mit Tr. scaber (scabriculus Linn.), aber meine deutschen Exemplare von Tr. spinimanus, die ich von Germar selbst erhielt, weichen davon sehr ab.

Diese Art scheint sehr selten zu sein. Ich habe sie selbst nie gefangen.

Gatt. **Omias** Germ. olim, Schönh., Latr.

(Folgen die aus Schönherr entnommenen Gattungs-Charaktere, die wir hier übergehen.)

1. O. hirsutulus Fabr., Marsh., Gyll., Schönh.
   Brachysomus hirsutulus Steph.

Nicht sehr gemein auf Weissdornhecken auf Sand- oder Kalkboden.

2. O. Bohemani Schönh.
   (Folgt die Beschreibung, die wir übergehen.)

Ich erhielt schwedische Exemplare dieser sehr kenntlichen Art von Schönherr. Sie ist neuerdings mehrfach in England gefunden worden.

3. O. brunnipes Oliv., Steph. Man.
   Cur. piceus Marsh., Kirb. MSS.
   Otiorh. piceus Germ. Steph. Ill.

Diese Art kann in ihren zahlreichen Form-, Grössen- und Farben-Abänderungen leicht an der Haarlosigkeit und dem Glanze der Oberfläche erkannt werden, das Halsschild ist fast kuglig, grob und zerstreut punktirt, das Schildchen deutlich und dreieckig und die Flügeldecken kuglig eiförmig.

Ich besitze deutsche Exemplare des O. mollicomus Ahr., die mir von Germar, und französische des O. pellucidus, die mir von Chevrolat mitgetheilt wurden; beide sind dem O. brunnipes nahe verwandt, haben aber länglich eiförmige Flügeldecken und sind oben behaart. Stephens hat in seinem Manual die Arten als brittisch aufgeführt, ich habe aber keine einheimischen Exemplare derselben in irgend einer Sammlung gesehen.

4. O. sulcifrons Schönh.

(Folgt die Beschreibung, für die wir auf Schönherr verweisen.)

An dem breiten Kopfe, den tiefen Stirnfurchen und der gestreckten Gestalt leicht zu erkennen.

Zuerst in Schottland von Greville entdeckt, später in Devonshire von Wollaston aufgefunden.

Ich bemerke hier, dass ich den von Schönherr beschriebenen Cathormiocerus horrens nicht mehr besitze, das einzige Exemplar, welches ich aus der Sammlung des verstorbenen Millard in Bristol erhalten hatte, habe ich an Schönherr gegeben. Der Fundort und die Geschichte dieses Exemplars ist mir unbekannt. Die zweite Art derselben Gattung, die bis jetzt bekannt geworden ist, stammt aus Spanien.

Gatt. **Otiorhynchus** Germ., Schönh., Steph., Curt.

§. A. Schenkel gezähnt.

1. O. Ligustici Linn., Mus. Linn. etc.
   Selten oder sehr local.
2. O. sulcatus Fabr., Marsh., Gyll., Steph., Schönh.
   An vielen Orten sehr gemein.
3. O. picipes Fabr., Gyll., Germ., Schönh.
   „ vastator et asper Marsh., Kirb. MSS.
   „ squamiger Marsh., Steph., Ill., Kirb. MSS.
   „ notatus et singularis Steph.
   „ septentrionis Steph. Man.
   „ Marquardtii Schönh.
   „ Chevrolati Schönh. var. minor.

Schönherr sandte mir vier brittische Exemplare zurück, zwei von 3 Linien Länge als O. picipes und zwei von 4 Linien Länge als O. Marquardtii bestimmt. Ich bin nicht im Stande, ausser der Grösse einen Unterschied aufzufinden. Ich erhielt 40 brittische Exemplare von Germar zurückgesandt. Er bemerkt darüber (Ent. Ztg. 1832, p. 104): „Aendert etwas in der Form und Beschuppung ab, und zu solchen Abänderungen, zu denen sich alle Uebergänge finden, gehören Curc. squamifer und asper Marsh. und Ot. Marquardtii Falderm.

Ich habe eine grosse Menge von Exemplaren aus den verschiedensten Gegenden Englands vor mir und habe sie alle genau untersucht, da man mehrere Arten aufgestellt hat, aber ich bekenne, dass ich nicht einen einzigen specifischen Charakter auffinden kann. Ja es variirt dieser Käfer selbst weniger in Gestalt und Sculptur, als die meisten andern Arten in einer langen Reihe von Exemplaren thun; in Grösse variirt er von 2½ bis 4 Linien, in Breite von 1¼ bis 1¾ Linien, diese Extreme werden aber durch alle nur erdenklichen Uebergänge verbunden. Bei den grössten Exemplaren (O. Marquardtii Fald.) sind Rüssel, Fühler und Flügeldecken verhältnissmässig etwas länger, als bei den kleinsten. Ich habe Ot. septentrionis Herbst von Germar

und Chevrolat erhalten, aber kein brittisches Exemplar desselben gesehen.

Weit durch Grossbrittanien verbreitet, vom Mai bis October, in dicken Weissdornhecken.

4. O. rugifrons Gyll., Steph., Schönh.
„ scaber Steph. sec. ej. Mus.
„ Dillwynii Steph., Ill., Kirb. MS.
„ rugicollis Steph.

Dies ist der echte O. rugifrons Gyll., identificirt durch einige von Gyllenhal selbst gesandte Exemplare in Kirby's Sammlung. Die Sculptur variirt sehr, bisweilen ist die Rückenfurche des Halsschildes sehr deutlich, bei andern Exemplaren mehr oder weniger abgekürzt, und fehlt selbst ganz.

Ich halte rugicollis Steph., von dem blos ein Exemplar in der Stephens'schen Sammlung existirt, blos für Abänderung von O. rugifrons mit gefurchtem Halsschild, undeutlich gestreiften Flügeldecken und undeutlich gezähnten Schenkeln.

Im Süden von England und in Schottland, aber sehr einzeln.

5. O. ovatus Linn., Mus. Linn., Fabr., Marsh., Gyll., Steph., Schönh.
„ vorticosus (Chevr.), Schönh., Steph. Man.

Ich habe ein Exemplar des O. vorticosus von Chevrolat, es ist entschieden eine grosse Varietät dieser Art.

Sehr gemein auf Hecken.

6. O. pabulinus Panz., Germ., Steph. Illust.
„ confinis Kirb. MSS.

Kirby trennte diesen Käfer vom vorigen, unter dem Namen O. confinis, mit der Bemerkung: „sine sulcis". Stephens fügt seiner Beschreibung in den Illustr. die Bemerkung bei: „wohl unreife Varietät von O. ovatus, aber Form und Sculptur sind etwas verschieden". Im Manual hat er die Art eingezogen, ich glaube jedoch, ihre Trennung lässt sich durch gute Gründe rechtfertigen. Sie ist fast immer pechfarbig, nie schwarz und mit einer bräunlichen Behaarung bekleidet, das Halsschild ist im Verhältniss zur Breite kürzer, hinten weniger verschmälert, weniger an den Seiten ausgedehnt, dicht mit Höckern versehen, auf dem Rücken nicht gefurcht, die Beine sind kürzer, die Keule der Schenkel weniger stark, die zweispaltigen Zähne auffallend kürzer und kleiner.

Ich sandte Exemplare an Germar, der mir bemerkte: „Kommt auch in Deutschland vor und scheint eine gute Art zu sein."

Ich fand ihn in Menge zwischen Kräutern an einem Hecken-Abhange bei Birchwood im Juni, aber nicht in Gesellschaft von ovatus.

§. B. Schenkel ungezähnt.

7. O. caudatus Rossi, Schönh.
„ Lima Marsh., Steph. Ill.
„ bisulcatus Steph. Man., non Fabr.

Wurde in unsere Fauna von Marsham eingeführt. Stephens besitzt das Exemplar seiner Sammlung. Der Fundort und die Geschichte desselben ist unbekannt. Es ist mit einem mir von Chevrolat gesandten Exemplare des O. caudatus identisch. Diese Art findet sich in Italien und Griechenland.

8. O. niger Fabr., Clairv., Germ., Steph. Man. sec. ej. descr.
„ ater Herbst.
„ villosopunctatus Schönh. ♀

Die ausführlichen Erörterungen Germar's und Schmidt's (Ent. Ztg. 1842) setzen es ausser Zweifel, dass dies der echte Curc. niger Fabr. Clairv. (ater Herbst) und von Ot. niger Schh. gänzlich verschieden ist. Ich habe sechs von Germar als O. niger gesandte und ein von Schönherr als villosopunctatus (♀) mitgetheiltes Exemplar, welche ohne allen Zweifel eins sind.

Das einzige angeblich brittische Exemplar, welches ich gesehen habe, findet sich ohne Namen im brittischen Museum, der Fundort ist unbekannt, wahrscheinlich ist es von Leach in Devonshire gefangen. Nach Germar und Schmidt ist die Art in den bergigen Districten Deutschlands auf Heidelbeeren und Weiden einheimisch und kommt in Schweden nicht vor.

9. O. tenebricosus Herbst, Gyll. ♀. Steph., Schönh.
„ morio Payk ♀.
„ niger Payk. ♂. Marsh., Schönh., Kirb. MSS.
„ ater Gyll. ♂.
„ scrobiculatus Schönh. ♂.

Im Juni 1841 ermittelte ich die Geschlechter dieser und der folgenden Art, indem ich lebende Exemplare in Glasschachteln einsperrte und hierbei die bedeutende geschlechtliche Verschiedenheit in Form und Sculptur der Flügeldecken und in der Sculptur des letzten Hinterleibsringes beobachtete. Ich theilte diese Beobachtungen im Februar 1842 an Germar und Chevrolat mit. Von früheren Schriftstellern war das Männchen entweder als eine Varietät angesehen oder die Geschlechter waren als Arten getrennt worden.

Beim Männchen sind die Flügeldecken schmäler, punktirt gestreift, die Punkte deutlich oder undeutlich, die Zwischenräume schmal, querrunzlig, das letzte Hinterleibssegment zart gestreift; beim Weibchen sind die Flügeldecken breiter, querrunzlig, sehr undeutlich gestreift nahe der Naht und mehr oder weniger deutlich nahe der Spitze, das letzte Hinterleibssegment punktirt. Unreife Abänderungen haben rothbraune Flügeldecken. Die Farbe der Beine variirt zwischen Rothgelb und Pechfarbig, die Kniege-

lenke und die Füsse sind gewöhnlich dunkler und zuweilen schwarz.

Ich sandte 15 Exemplare als O. tenebricosus an Germar, welcher bemerkt: „O. niger Schönh. ater Gyll. halte ich blos für Varietät von O. tenebricosus, von dem er sich zwar durch geringere und deutlichere Streifen der Flügeldecken unterscheidet, mit dem er aber durch unmerkliche Uebergänge verbunden ist (Ent. Ztg. 1842, p. 103). Unter dem Namen O. niger Fabr. ater Gyll. hat Schönherr das Männchen beschrieben, Ot. scrobiculatus Schönh., von welchem ich Exemplare von Germar erhielt, ist entschieden eine grosse männliche Abänderung von Ot. tenebricosus.

Ich verweise auf Curtis' brittische Entomologie für eine interessante Schilderung der in Gärten von der Larve dieser und anderer Arten angerichteten Verwüstungen.

Diese und die nächste Art suchen ihre Nahrung bei Nacht. Sie sind sehr gemein im Juni nach dem Zwielicht in dicken Hekken im Süden Englands, scheinen im Norden aber sehr selten zu sein.

10. O. fuscipes Oliv., Schönh.
„ Fagi Chevr. (♀), Schönh.
„ hypolaus et sacer Kirb. MSS.

Länglich eiförmig, schwarz, sehr sparsam behaart. Kopf ziemlich gewölbt und fein punktirt, Augen braun und vorragend, Rüssel etwas länger als der Kopf, vorgestreckt, in der Mitte gekielt, an der Spitze zweigablig. Fühler halb so lang als der Körper, schwarz, behaart. Halsschild schmal, etwas länger als breit, einigermassen an der Basis zusammengezogen, der Rand schwach erhaben, an den Seiten mässig erweitert und vor der Mitte gerundet, oben gewölbt und fein punktirt und gerunzelt, an den Seiten deutlich gekörnt. Die Flügeldecken sind vorn nicht breiter, als die Basis des Halsschildes. Die Seiten allmälig bis zur Mitte erweitert und von da nach der Spitze verschmälert, oben gewölbt, deutlich punktirt gestreift, die Zwischenräume querrunzlig, beinahe haarlos, das letzte Segment des Hinterleibes zart gestreift. Beine ziemlich lang, kräftig, rothbraun oder röthlich pechfarbig, behaart, die Schenkel keulig, die Spitze pechfarbig oder schwarz, die Füsse auch pechfarbig oder schwarz.

Bei dem Weibchen ist das Halsschild an den Seiten erweitert und in der Mitte gerundet, die Flügeldecken sind breiter, an den Seiten etwas vor der Mitte erweitert, nach der Spitze verschmälert, der letzte Hinterleibsring punktirt. Varietäten des Weibchens kommen bisweilen, wiewohl selten, vor, wo die Streifen der Flügeldecken undeutlich sind, besonders auf dem Discus. Die Farbe der Flügeldecken und Beine variirt in beiden Geschlechtern, wie bei der vorigen Art.

Diese Art ist unzweifelhaft der vorigen Art sehr nahe verwandt, trotzdem bin ich der Meinung, dass sie hinreichend verschieden ist. Sie ist kürzer, im Allgemeinen kleiner und weniger behaart, der Hauptunterschied liegt aber in den Fühlern, deren sämmtliche Glieder in beiden Geschlechtern deutlich kürzer und kräftiger sind. Die Flügeldecken des Weibchens sind entschieden kürzer in Verhältniss zur Breite und mehr oder weniger stark punktirt gestreift.

Ich habe diesen Käfer auf Schönherr's Autorität, dem ich viele Exemplare sandte, als fuscipes Oliv. angenommen. O. Fagi, von dem ich ein von Chevrolat gesandtes und mit Schönherr's Beschreibung völlig übereinstimmendes Exemplar besitze, ist unzweifelhaft eine Varietät des Weibchens mit platterer Oberfläche und undeutlich gestreiften Flügeldecken.

Ich habe viele Exemplare als O. fuscipes Ol. an Schönherr und Germar gesandt, die sie als Varietäten zu O. tenebricosus zogen.

Sehr häufig mit dem vorigen zusammen, einmal fing ich die Art aber auf der Insel Portland in grosser Menge, ohne ein einziges Exemplar von O. tenebricosus darunter zu finden.

(Auf Tafel XV. Fig. 9 ♂ ♀ und 10 ♂ ♀ Annals of nat. hist. l. c. giebt Walton Abbildungen beider Arten.)

11. O. atroapterus De Geer, Gyll., Schönh., Steph. Man.
„ ater Steph. Ill.
„ niger Steph. Man. sec. ej. Mus., non Fabr.
„ arenarius Kirby MSS.

Variirt in Grösse von 3⅓—5 Linien. Häufig an manchen Orten an den sandigen Küsten von Grossbrittanien im Juni.

12. O. monticola (Dej.) Germ., Schönh., Steph. Man.
„ laevigatus Gyll., Steph. Ill.

Ich habe Gyllenhal'sche Exemplare in Kirby's Sammlung verglichen: die Streifen der Flügeldecken sind bisweilen sehr deutlich, bisweilen undeutlich. In Schottland.

13. O. scabrosus Marsh., Steph., Schönh.

Ziemlich local und nicht häufig.

14. O. ligneus Oliv., Schönh., Steph. Man.
„ scabridus Steph. Ill., Schönh., Kirb. MSS.

Ich habe ein Exemplar von Chevrolat als O. ligneus, welches unzweifelhaft mit scabridus identisch ist. Schönherr hat jedoch den letztern im Supplement als verschiedene Art beschrieben.

An vielen sandigen Orten, aber nicht in grosser Menge.

15. O. maurus Gyll., Steph., Curt., Schönh.

Besonders im Norden von England und in Schottland.

16. O. raucus Fabr., Gyll., Marsh., Steph., Schönh.

Ziemlich selten und local.

16. O. (?Trachyphloeus) fissirostris (Schönh. i. l.) Walt.

Länglich-eiförmig, pechfarbig schwarz, dicht mit dunklen Schuppen bekleidet und mit grauen anliegenden Schuppen gescheckt. Kopf schwarz, etwas lang, niedergedrückt, etwas kegelförmig, rund um die Augen mit Längsstrichen versehen, die Stirn sehr tief bis zur Mitte des Rüssels gefurcht, Augen klein, rund und sehr vorragend, Rüssel deutlich kürzer und schmäler als der Kopf, die Spitze verdickt, eckig, vorn dreieckig ausgerandet, tief zwischen den Fühlhörnern ausgehöhlt und die Seitenränder hoch erhaben. Fühler ziemlich lang, rothgelb, der Schaft kräftig, allmälig gegen die Spitze verdickt, schwach gekrümmt, fast so lang, als die Geissel und schuppig. Die Schnur borstig, die zwei Basalglieder ziemlich lang, das zweite dünner und etwas länger als das erste, das 3 — 7te verkehrt kegelförmig, gerundet, die Keule eiförmig spitz. Halsschild schwarz, etwas länger als in der Mitte breit, vorn stärker als hinten verschmälert, an der Basis schief abgeschnitten, vorn an jeder Seite eingedrückt, hinten an den Seiten mässig erweitert, ziemlich gewölbt, dick runzlig oder runzlig punktirt, die Rückenfurche mehr oder weniger abgekürzt, eine Grube an jeder Seite gegen die Mitte hin, die bisweilen undeutlich ist, dicht mit bräunlichen Schuppen besetzt, die an den Seiten grau werden. Schildchen kaum bemerkbar. Flügeldecken weit, länglich-eiförmig, pechfarbig, vorn breiter als die Basis des Halsschildes, die Schultern gerundet, nicht erhaben, mässig an den Seiten ausgeweitet, die Spitze abgerundet, oben etwas gewölbt, regelmässig punktirt gestreift, die Zwischenräume schmal, abwechselnd erhaben, dicht mit runden braunen Schuppen bedeckt, die bei frischen Exemplaren hinter der Mitte und an den Seiten schön grau gescheckt und ziemlich dick mit kurzen aufrechten braunen Schuppen bekleidet sind. Schenkel und Schienen kräftig, ziemlich kurz und pechfarbig, jene keulenförmig, zahnlos, dicht mit grauen und braunen Schuppen bedeckt. Füsse kurz, zart, rothgelb. $2\frac{1}{2}$ — 3 Linien. Unreife Varietäten sind röthlich-braun.

Das Exemplar, welches ich an Schönherr zur Ansicht schickte, wurde als O. fissirostris Schh. nov. sp. indescripta zurückgesandt. Im Allgemeinen ähnelt die Art dem O. septentrionis Hb., ich habe sie daher auf die Autorität des berühmten Verfassers der Synon. Ins. in diese Gattung gestellt. Indessen nähert sie sich sehr in vielen Charakteren dem Trachyphloeus Waltoni, besonders in der Bekleidung, der Form und Sculptur des Kopfs, dem kräftigen Fühlerschaft, den kurzen und dicken Schienen und den kurzen und zarten Füssen, und obgleich sie sich durch beträchtlichere Grösse und Länge von den Trachyphloeen unterscheidet, so ist doch die Abweichung von den Otiorhynchen noch viel grösser und meiner Meinung nach steht sie besser unter den Trachyphloeen.

Meine Exemplare stammen aus der Sammlung des verstorbenen Millard in Bristol. Neuerdings ist der Käfer von Stevens und Smith in einer Sandgrube auf Plumstead Common gefunden worden.

☞ Einladung zum Actien-Zeichnen.

Herr Handschuch, der uns im Jahre 1847 bewiesen hat, dass er gut zu sammeln und zu behandeln versteht, und dessen Reise nach Bosnien wegen der politischen Unruhen in diesem Jahre nicht ausgeführt werden konnte, ist zu einer neuen Reise bereit. Er hatte den Plan, nach Apulien, speciell nach Manfredonia zu gehen, und hat in diesem Sinne bereits eine gedruckte Einladung ergehen lassen. Ich habe ihm gegen das Reiseziel zwei Bedenken erhoben: 1) dass Sicilien sehr fleissig ausgebeutet sei, dass Morea ebenfalls von französischen Entomologen besucht worden und dass wahrscheinlich die Ausbeute in dem dazwischen liegenden Manfredonia des Neuen wenig liefern werde; 2) dass bei dem politisch precairen Zustande Neapels die Excursion nach Manfredonia leicht auf Hindernisse stossen könne. Dagegen habe ich Herrn H. vorgeschlagen (und er erklärt sich bereit, auf meine Vorschläge einzugehen), entweder nach Spanien in die Sierra nevada bei Granada, oder wenn das nicht ausführbar sei, nach der Insel Sardinien zu gehen. Nach den öffentlichen Blättern scheint der Süden Spaniens ruhig zu sein, und ich kann aus eigener Anschauung versichern, dass die waldige Schnee-Alpe bei Granada sich als eine treffliche Localität für einen so geschickten Kerfjäger wie Herr H. ausweisen würde, so wie auch, dass die Fauna einen ganz andern Charakter hat, als den der baumlosen Küste bei Cartagena. Hat also Herr H. seine Actionaire schon das erste Mal unter viel ungünstigeren Localverhältnissen zufrieden gestellt, so würde ihm dies jetzt in noch höherm Masse gelingen. Es würden aber zur Deckung der Reisekosten mindestens zwanzig Actien — zu 10 Rt. — gehören. Fänden sich nur zehn Actien zusammen, so würde die Reise nach der Insel Sardinien gerichtet. Auch diese Localität ist wenig explorirt und hat viel entomologisch Eigenthümliches. Da Herr H. für jede Actie 300 bis 350 Käfer in mindestens 90 Arten verspricht, so kann ich seine Unternehmung den Coleopterologen mit gutem Gewissen zur Unterstützung empfehlen, und bitte, den Betrag der zu zeichnenden Actien franco hierher, oder direct an Herrn Christian Handschuch in Erlangen einzusenden. Es ist aber nothwendig, dies recht schnell zu thun, damit Herr H. möglichst mit Beginn des neuen Jahres seine Reise antreten könne, weil der Frühling in diesen milderen Himmelsstrichen zeitig einzusetzen pflegt. C. A. D.

Druck von F. Hessenland.